

befindet sich ein einzigartiges Till-Eulenspiegel-Archiv. Es enthält lückenlos alle seit 1975 zum Thema *Eulenspiegel* in Zeitungen, Zeitschriften und anderen Publikationen veröffentlichten Arbeiten und Berichte. Zur Untersuchung des Eulenspiegel-Mythos besteht an der Bamberger Universität ferner eine *Arbeitsstelle für Eulenspiegel-Forschung*, die unter anderem auch eine eigene Schriftenreihe herausgibt. Der wichtigste Sammlungsbestand dieser von Dr. Bernd Ulrich Hücker geleiteten Stelle ist eine inzwischen auf etwa 1.100 Titel angewachsene Spezialbibliothek über den Volkshelden.

fr 395

Valentinaden hoch droben: Auf Nürnbergs höchster Bühne, im 189 Meter über Stadt niveau fixierten Drehrestaurant des Fernmeldeturms an der Hansastrasse, hat wieder eine neue Theatersaison begonnen. Bis in den April kommenden Jahres hinein servieren dort bekannte Ensembles Delikatessen besonderer Qualität: Komödien, Sketche und Einakter. Für das Erlebnis solcher emporgehobenen Schauspielkunst zahlt das verehrte Publikum nach wie vor nur 15,50 Mark einschließlich Auffahrt und eines ehrlichen Schoppens Frankenwein. Zu den Hauptakteuren zählt erneut die Hans-Sachs-Spielgruppe der Stadt Nürnberg, die auch ihr 35jähriges Bestehen am 21. November mit einem Non-Stop-Programm, Musik und vielen Überraschungen auf allen Ebenen des Fernmeldeturms feiern will. Außerdem hat das Laien-Ensemble eine Serie von Va-

lentinaden einstudiert, mit denen es sich nun auch zum *Nachlaßverwalter* des 1948 verstorbenen Münchner Volksschauspielers und Humoristen Karl Valentin macht. Premiere dieser Reihe war am 7. November. Gesamtprogramme sind in den beiden Nürnberger Tourist-Informationen (Hauptbahnhof und Hauptmarkt) sowie an der Kasse des Fernmeldeturms (Telefon 0911/66411) zu haben.

fr 396

Mit zwei PS durch den Naturpark: Kurz, Gesellschafts- und Schlittenfahrten – Familienausflüge für Selbstfahrer oder Sechs-Tage-Reise durchs Neue Fränkische Seenland: Fast jeden Wunsch kann die Trekking-Station Altmühlsee (Oberwurmbach 36, 8820 Gunzenhausen, Telefon 09831/2220) mit ihrem Pferde-und-Wagen-Park erfüllen. Da gibt es vier verschiedene Typen von Planwagen für ein- oder zweispännige Fortbewegung mit vier bis zu 25 Sitzplätzen. Alle sind recht komfortabel ausgestattet mit Tisch, Kühlbox, Faßbierhalterung, Beleuchtung und Musikanlage. In der Regel stellt die Station einen erfahrenen Kutscher, sorgt für den Proviant und lässt bei Bedarf die Übernachtungsquartiere buchen. An Feld-, Wald- und Wiesenwegen, wie sie sich für den gemütlichen Zuckeltrab besonders eignen, besteht in Naturpark Altmühlthal kein Mangel. Schließlich ist er mit 3.000 Quadratkilometern der größte unter allen 64 bundesdeutschen Naturparks.

fr 396

Aus dem fränkischen Schrifttum

Eine neue bibliophile Kostbarkeit,

wie man sie ja von der Mundartdichterin Anneliese Hübner bereits gewöhnt ist, stellt ihre jüngste Veröffentlichung *Losch desch fai net gereu!* dar. Schon dieser Titel zeigt neben Unterhaltung und Anregung auch den volkskundlichen Anspruch, den der anspruchsvoll gestaltete Band erheben kann. Denn diese fünf Worte sind eine alte Redewendung, die schon in einer Spruchsammlung der Brüder Grimm auftaucht und altes Mundartsprachgut verkörpert. Wie dieser Satz im Sprachgebrauch zum Abschied verwendet wird, so soll er als Titel gleichsam symbolisch einen Schlußpunkt hinter die in Zusammenarbeit mit dem Grafiker Herbert Ott entstandene bibliophile Reihe setzen. Das soll aber nicht heißen, daß Anneliese Hübner mit dem Schreiben und Dichten aufhört.

Gewidmet hat sie ihre neueste Publikation Dr. Elisabeth Roth, Professorin für Heimat- und Volkskunde in Bamberg, die die Mundartdichterin entdeckte und förderte.

Der Band ist in der Art eines alten Bauernkalenders gestaltet und das Titelblatt schmückt ein traditioneller Lebensbaum, den Herbert Ott gezeichnet hat. Und auch der Inhalt ist dem Jahreslauf entsprechend aufgebaut. Darin zeigt sich Anneliese Hübner mit einem Querschnitt durch ihr gesamtes Schaffen. So wechselt sich Lyrik mit Prosa und einem Beitrag über ihre Brauchtumsarbeit ab. Fast alle Gedichte und Texte sind in diesem Jahr entstanden.

Wie der Jahreslauf, so beginnt auch der Band mit *Neujaae*, das noch ungewiß ist: . . . noch zaichsta dai waaesch Gsecht net: *Oue di Zait daine Demasgierung läfft!* Hier zeigen sich auch moderne Sprachelemente, die Anneliese Hübner einbaut,

denn die Mundart lebt weiter und das ist der Autorin genauso wichtig wie die Dokumentation und Erhaltung. Schon bei diesem ersten Gedicht, das mit einem Januskopf illustriert ist, wird deutlich, wie gut die Holzschnitte von Herbert Ott mit dem Inhalt harmonieren.

Der knappe Stil erlaubt es, zwischen den Zeilen zu lesen und dem Hintergründigen der Aphorismen und Gedichte auf die Spur zu kommen. Ganz typisch für ihren Witz ist *Auf un devaa: In Kuffe gepaggt, ölles schtenn- und liichngelossun auf un devaa! Dou töitin sa glotzn, des göbt a Sensatsjoon – nouch drai Touch töit kä Haan määe nouch diie grääen!*, denn am Ende kommt es doch anders als der Leser erwartet. Doch zeigt sich Anneliese Hübner nicht nur von ihrer humorvollen, sondern auch von ihrer nachdenklichen Seite. So in *Veschpilta Zait: Du kast ja, wenn da Lust un Zait host, die Zait in a Sanduue gschpäe un zugugegugg, wi sa diie devaaläfft! Oue vilaicht hosta doch kä Zait zu veliien.* Auch hier läßt sich wieder die für die Autorin charakteristische Doppelsinnigkeit spüren. Für sie selbst steht das Gedicht für die Erkenntnis, wann das Richtige zu tun ist.

Immer wieder fließen auch ganz persönliche Gedanken ein wie in *Waisa Wolgn* und oft zeichnet Anneliese Hübner mit ihrer Lyrik Stimmungsbilder. Und eine bilderreiche Sprache ist ihr eigenständlich: *De Härwest schpaziit üüwe die Falde un schticht sich die Schtupfln nai di Füss . . .* Ein wichtiges Anliegen ist ihr auch, ihre Freude darüber auszudrücken, daß sie als *Flüchtlingsmäädla* in *Einberg* eine neue Heimat gefunden hatte. Davon erzählen *In de Aibarche Schmidden* und auch der *Aibarche Summe*. Zu den Prosa-Texten gehört auch das *Lied aus der Küche*, das sicher so manche Frau singen kann . . . Doch das ist nur ein Beispiel dafür, wie Anneliese Hübner die kleinen menschlichen Schwächen mit einem Augenzwinkern entlarvt. Doch tut sie das in einer so liebenswerten Art, daß sich niemand *auf den Schlipps* getreten fühlt.

Ein wichtiger Bereich in der Arbeit der Autorin ist die Volkskunde und so klingt oft auch altes Brauchtum hintergründig an. Das Prosastück *An Schtoudl bliüt de Hollebaam* war Vorbild für eines ihrer sieben volkskundlichen Hörbilder von rund 20 Rundfunksendungen, bei denen Anneliese Hübner mittlerweile einen festen Platz eingenommen hat. Darin hat sie Bräuche, aber auch Aberglauben und sogar Rezepte gesammelt, die sich um den Holler ranken. Den Band, der, wie die vorausgegangenen drei, mit Lyrik, Prosa und den liebevoll gestalteten Holzschnitten eine bei-

spielhafte Harmonie von Bild und Text zeigt, schließt Anneliese Hübner mit dem Aufruf an den Leser *Loss desch fai net gereu!* - mr -

Auf folgende **Neuerscheinung** wird verwiesen:
Nürnberg zur Zeit König Ludwigs I. von Bayern.

Zeichnungen von Georg Christoph Wilder (1794–1855) aus dem Besitz der Stadt Nürnberg. Herausgegeben von den Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg, Nürnberg 1986, 184 Seiten mit 100 Abbildungen und 16 Farbtafeln, DM 40,-.

An der Kasse des Stadtmuseums Fembohaus erhältlich. Schriftliche Bestellungen werden an die Museumsverwaltung, Karolinenstraße 44, 8500 Nürnberg 1, erbeten. Versand zuzüglich Porto- und Verpackungskosten.

Nur den Tod können sie nicht töten, 3. gemeinsame Anthologie der VHS-Literaturwerkstätten Erlangen und Biberach, 1986, 67 Seiten, DM 5,-.

Seit 1974 besteht die Literaturwerkstatt an der VHS Erlangen. Sie war ursprünglich gedacht als Forum für schreibende Laien, wurde aber mehr und mehr zu einem offenen Gesprächskreis, der es einzelnen ermöglichte, zu einem eigenen literarischen Ausdruck zu finden. In Biberach hat sich seit 1981 eine ähnliche Literaturwerkstatt an der dortigen VHS entwickelt, und bald spielte sich zwischen beiden Werkstätten ein reger Austausch von Texten, Teilnehmern und Treffs ein: Biberacher besuchten Erlangen, Erlanger Biberach. In diesen Tagen ist die 3. gemeinsame Anthologie "Nur den Tod können sie nicht töten" (1983: "Jeder geht, soweit er kann"; 1985: "Den Stein begreifen") erschienen, die Texte von sieben Biberachern und zehn Erlangern enthält. Die redaktionellen Vorarbeiten übernahm in Biberach die Leiterin der dortigen Gruppe, Heide Berger; in Erlangen war dafür Christa Schmitt zuständig: auf 67 Seiten stellen sich Laienschreiber und Beinahe-Profis vor. — Wolf Peter Schnetz – das Kulturamt der Stadt Erlangen half bei der Drucklegung – nimmt in seinem Vorwort kritisch Stellung zur regionalen Literaturförderung, zu der auch diese Veröffentlichung zählt. Er will regionale Literaturförderung vor allem verstanden wissen als Hilfe zur Literaturvermittlung: ". . . sie will dazu beitragen, Öffentlichkeit herzustellen, die der Markt fast nur nach kommerziellen Kriterien schafft." Die vorliegende Auswahl solle, fährt er fort, "Anstöße geben, Mitteilungen weitertragen". Er schließt auch nicht aus, daß es sich hier um den "Einstieg in die verantwortungsreiche Aufgabe des Schreibens"

handeln kann unter der Voraussetzung, zu einer eigenen, unverwechselbaren Sprache zu finden: ein langer Weg, an dessen Ende möglicherweise die Erkenntnis Oskar Loerkes steht: "Der lange Umweg, den ich angetreten, war doch der nächste Weg zu mir." Die 17 Autoren dieser Veröffentlichung versuchen diesen schweren Weg und zeigen mutige Schritte. Vereinzelt liest man hier Texte, die sich auch in repräsentativeren Anthologien nicht zu schämen brauchen, so u. a. von Heide Berger, Karin Foldenauer und Christel Weller aus Biberach, während bei den Erlangern Dagmar Lamprecht, Evelyne Matthes, Eva Riem, Käthe Säckel, Ulrich Seifert, Helga Schüz und Hans Jürgen Schulz herausragen. Auch Christa Schmitt, die in Erlangen den Anfängerkurs der VHS-Literaturwerkstatt betreut und im Fortgeschrittenenkurs aushilft, kann auf brauchbare Texte verweisen. -ta

Hinweis:

Heinz Pritzl (Hrsg.): **Ochsenfurt – Lebendige Tradition und wirkungsvolle Gegenwart.**

Format 23 x 26 cm, Ganzleinen mit farbigem Schutzhumschlag, 146 Seiten, 12 meist ganzseitige Farbfotos, 11 Schwarzweiß-Fotos, mit historischen, kunstgeschichtlichen und wirtschaftlichen Beiträgen von Denis André Chevalley, Karl Diller, Joseph Hefner, Otto Handwerker, Hans Hohe, Ricarda Huch, Ernst G. Krenig, Eckhard Mainka, Otto Meyer, Helmut Mündlein, Heinz Pritzl, Fritz Rahner, Ernst Reiter, Hans-Peter Trenschel; 1986, DM 49,- + DM 3,50 Versandkostenanteil, erschienen im Selbstverlag Dr. Heinz Pritzl, Postfach 1226, 8703 Ochsenfurt. Besprechung folgt.

Neues von Willy Schmitt-Lieb. Zu den kulturgeschichtlichen Buch- und Mappenveröffentlichungen von Bundesfreund Dr. Willy Schmitt-Lieb (Würzburg) zählen u. a. *Schweinfurt im Bild* (1955), *Würzburg im Bild* (1956), sieben Weinbücher, darunter *Goldner Wein aus Franken*, und der 1974 erschienene reich illustrierte Band *Federn fliegen um die Welt*.

Für dieses Buch, welches auch in englischer und französischer Sprache aufgelegt wurde, erhielt der Kulturhistoriker und Maler 1976 in Lüttich den Kulturpreis. Die gleiche Würdigung erfuhr zur gleichen Zeit auch seine Veröffentlichung *Wein und Stein*. Eine besondere Überraschung war es für Dr. Schmitt-Lieb, als ihm 1985 auch eine japanische Ausgabe von *Federn fliegen um die Welt* ins Haus kam. 1986 gab der hessische Minister für Landwirtschaft und Forsten mit Unterstützung des Hessischen Ministerpräsidenten

und des Freundeskreises Kloster Eberbach e.V. die von Schmitt-Lieb verfaßte und reichlich mit eigenen – meist farbigen – Illustrationen nach Zeichnungen, Aquarellen und Ölbildern ausgestattete großformatige Broschüre *Kultur – unsere zweite Natur, Studie zur Kunst-Topographie des Rheingaus* (84 Seiten mit 107 Abbildungen; für eine Schutzgebühr von DM 8,50 über die Verwaltung Kloster Eberbach, 6228 Eltville/Rhein zu beziehen) heraus. Der Verfasser zeigt in Wort und Bild die Rheingauer Kulturlandschaft, entdeckt Motive an Bauwerken, beschreibt Volksbraünen, Marienverehrung, Gestaltungsmaterial (Stein, Holz, Eisen), Fachwerk, die Entwicklung klösterlichen Lebens und die Aufgaben der Denkmalpflege. Ein ähnliches Werk zur Kunst-Topographie Frankens wäre wünschenswert. Auch für das ebenfalls vom Hessischen Ministerium für Landwirtschaft und Forsten im gleichen Jahr herausgegebene Jubiläumsbuch *Eberbach im Rheingau, Zisterzienser – Kultur – Wein* (208 Seiten, Großformat, Leinen geb. DM 19,80; Freundeskreis Kloster Eberbach e.V., Kloster Eberbach, 6228 Eltville) zeichnet Dr. Schmitt-Lieb hinsichtlich Redaktion, Illustration und Layout verantwortlich. Auch in Franken ist 1986 ein stattliches Buch unter Mitwirkung von Bfr. Dr. Willy Schmitt-Lieb (Illustrationen; Beratung beim Layout) erschienen: Die Festschrift *425 Jahre Wirsberg-Gymnasium Würzburg*. Der 300 Seiten umfassende Band enthält Beiträge von Dr. Walter Bauer, Karl Baum, Dr. Hans Beck, Edgar Berthold, Prof. Dr. Hermenigild M. Biedermann OSA, Dr. Josef Brecht, Dr. Eberhard Däbritz, Hartmut Dieckhoff, Dr. Hans Dünninger, Rudolf Eichelsbacher, Dr. Karl-Robert Emmerich, Manfred Firnkes, Hermann Förster, Dr. Hermann Gerstner, Dr. Bernward Goetzeler, Werner Gottschlich, Dr. Udo Haupt, Dr. Paul Henselmans, Dr. Emil Höring, Hermann Hofmann, Dr. Helmut Holzapfel, Werner Ikenberg, Dr. Ernst-Günter Krenig, Jutta Meierott, Richard Rühl, Arnold Rümmele, Dr. Otto Schönberger, Dr. Rudolf Stegmann, Dr. Hans Wördehoff, Dr. August Wolfschmidt und Richard Zürrlein.

P. U.

Gundel Paulsen (Hrsg.): **Weihnachtsgeschichten aus Franken.** Husum-Taschenbuch, 142 Seiten, broschiert, Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, 2250 Husum; 1986, DM 11,80; ISBN 3-88042-333-4.

In der von dem norddeutschen Verlag herausgegebenen, nunmehr auf 21 Titel angewachsenen, Reihe *Weihnachtsgeschichten aus Deutschland* ist

noch rechtzeitig vor Weihnachten auch ein Band über Franken erschienen. Ein sympathisches Taschenbuch, dessen Umschlag mit der farbigen Wiedergabe eines Alt-Rothenburger Weihnachtsmarktes versehen ist. Vielfältig wie Franken allgemein ist auch die Auswahl der Beiträge zum Weihnachtsgeschehen. Aus verschiedenen älteren und neueren Publikationen wurden sie zu einer besinnlichen Lektüre zusammengestellt. Der Bogen der zu Worte kommenden Autoren ist weit gespannt. Er reicht von Walther von der Vogelweide (* um 1170) über Hans Sachs, Johannes Klaj, Jean Paul, Christoph von Schmid, Friedrich Rückert, Friedrich Güll, Karl Heh. Caspari, Agnes Sapper, Max Dauthendey, Johannes Wehrmann, Georg Türk, Franz Herwig, Friedrich und Anton Schnack, Ernst Heimeran, Hermann Gerstner, Emil Ernst Ronner, Eugen Skasa-Weiß, Gretl Zottmann, Karl Hochmuth, Ludwig Altenhöfer, Erich Arneth, Friedl Marggraf, Inge Meidinger-Geise, Max von der Grün, Engelbert Bach, Walter Schatz bis Hans-Günther Röhrig (* 1942). u.

Engelbert Bach: **Krippelesfiguren.** Geschichten und Gedichte in fränkischer Mundart; 72 Seiten, engl. broschiert, Umschlaggestaltung von Barbara Schaper-Oeser, Würzburg, Verlag Siegfried Greß, Marktbreit, 1986, DM 14,80; zusammen mit einer vom Autor besprochenen Toncassette DM 29,80.

Der gut aufgemachte Gedicht- und Erzählungsband hält auch im Inneren, was das Äußere verspricht; und dies nicht nur dank der durch die Druckerei Hügelschäffer, Mainbernheim, besorgten sorgfältigen typographischen Ausstattung. Der Kitzinger Mundart-Autor Engelbert Bach ist längst kein Unbekannter mehr im fränkischen Raum, ebensowenig wie der sein Werk betreuender Marktbreiter Verlag, welcher sich hinsichtlich der unterfränkischen Mundart-Literatur besonders aufgeschlossen erweist. Sein neues Weihnachtsbuch widmet Engelbert Bach der Betrachtung von Weihnachtskrippen. Dabei kommt ihm zum Bewußtsein, daß nur die Heilige Familie im Licht steht, dem Betrachter zugewandt. Die anderen Figuren, besonders diejenigen *wuas eefache Volk darschtelln*, stehen im Schatten und man sieht sie meist nur von hinten. Eine Feststellung, die sich nicht nur auf Krippenfiguren bezieht. Deshalb nimmt Bach diese Statistenfiguren in die Hand, dreht sie ins Licht und spürt ihrer Geschichte, ihrem Weg zum Stall von Bethlehem, nach. Traurige und heitere Begebenheiten werden so dem Leser in Bachs charakteri-

stischer Mundart geboten. Der *Alternative*, der durch sein Mitleid mit den geschlagenen Christbäumen die Dorfbewohner zum Nachdenken bringt; die *Schelee-Julie*, die zu Weihnachten die Leute beschenkt; der Holzschnitzer, der wissen will, wie der Stall wirklich ausgesehen hat; zwei Landstreicher, die am Heiligen Abend auf Herbergsuche sind; die Frage, was die Drei Könige wohl nach ihrer Rückkehr zu berichten wußten und noch viele andere Begebenheiten, die uns Heutigen zu denken geben. Weihnachten erscheint in diesen Geschichten und Gedichten ohne Lichterketten, ohne Reklamerummel und Festbeleuchtung. Das Licht kommt von innen; denn *Der Heiden Heiland war ja da. Ar hat sei Botschaft nei dia Kästn geschteckt. Wenn aber kees sein Kästn leert?* u.

Karl Hochmuth: **Die Kiesel am Strand von Bödighera.** Erzählanthologie, 160 Seiten, Ganzleinen, Format 19,5 x 11 cm, Umschlaggestaltung: Constanze Hochmuth-Simonetti; Band 15 der EDITION MORSTADT, DM 18,80. Morstadt Verlag Kehl, Strasbourg, Basel, Verlagsort Kehl, 1986, ISBN 3-88571-154-0.

Es ist ein ansprechendes Buch, innen und außen, welches der Würzburger Bundesfreund und erste Vorsitzende der Max-Dauthendey-Gesellschaft Dr. Karl Hochmuth als neuestes Werk der beachtlichen Reihe seiner Veröffentlichungen anfügt. Kurzweilig zu lesende und dennoch menschliche Gefühle und Schicksale tief auslotende Erzählungen, mit reicher, ja zuweilen herber Erfahrung aus dem Leben gegriffen und schalkhaft schmunzelnd zu klarer zuchtvoller Aussage gebracht. Denkwürdige Erlebnisse und Begegnungen, fast alltägliche Begebenheiten, die uns zuinnerst anrühren, werden dem Leser mit mildem Lächeln angeboten. Man liest, hält inne, denkt nach und findet sich selbst in dieser oder jener Situation. Vieles ist eingebunden in die straffe Erzählform: bittere Kriegserlebnisse, zwischenmenschliche Beziehungen jeglicher Art, Generationsprobleme, Kriminelles und ein oft in Bedrängis führendes Gespräch mit dem Enkel. Dies alles aber ist wiederum eingebunden in einen von der künstlerisch tätigen Autorentochter Constanze Hochmuth-Simonetti geschmackvoll gestalteten Umschlag. P. U.

Gelegenheitsgedichte, Leichenpredigten und Nachrufe im Besitz der Universitätsbibliothek Erlangen. Verzeichnis 1501–1945. Bearb. unter der Leitung von Agnes Stählin. T. 1 Alphabet der betroffenen Personen. 2. verb. u. erw. Aufl. mit Nachträgen 1978–1986. Erlan-

gen: Universitätsbibliothek 1986. XIV, 234 S. T. 2 Alphabet der Verfasser, Nachträge, Ergänzungen und Berichtigungen zu T. 1. Erlangen: Universitätsbibliothek 1985. V, 438 S. Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg 10 bzw. 17. T. 1 DM 36,-, T. 2 DM 48,-, beide Teile zusammen DM 80,-. Auslieferung: Degener, Neustadt/Aisch.

Einer Bibliothek, die mit ihrer Gründung bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts und das sind nahezu 250 Jahre zurückreicht, wachsen auf diesem Lebensweg vielfältige Bestände zu, von denen heute zwar ein Teil als Ballast, vieles aber auch als wertvoller historischer Besitz zu werten ist. Daß sich die Einschätzung, ob Schatz oder Ballast, im Laufe der Zeit auch wandeln kann, erweist sich an den ca. 2300 Gelegenheitsgedichten, Leichenpredigten und Nachrufen, die die Universitätsbibliothek Erlangen überwiegend aus dem protestantischen fränkischen Raum und dem 17. und 18. Jahrhundert besitzt. Bis vor nicht langer Zeit gering geachtet, steht die Ergiebigkeit solch personenbezogenen Schrifttums, das anlässlich von Hochzeiten, Beerdigungen, Ehrungen und Promotionen entstanden und gedruckt worden ist, für historische Forschungen inzwischen außer Zweifel. Vor allem in familien-, literatur-, frömmigkeits-, universitäts-, medizin-, sozial- und allgemein kulturgeschichtlicher Hinsicht Arbeitende haben darin wichtige Quellen entdeckt. Teil 1 enthält die ca. 5800 bürgerlichen und, von diesen getrennt, fürstlichen Personen, die gefeiert oder betrauert wurden. Teil 2 erschließt das Material nach dem Alphabet der ca. 10.000 Verfasser. Beide Bände enthalten außerdem Nachträge. Über die Ausleihe, per Brief oder Fernleihe, sind alle verzeichneten Schriften in der Universitätsbibliothek Erlangen bequem erreichbar.

D. Schug

Alfred Höhn: Franken im Bild alter Karten –
120 Seiten mit 51 Abbildungen, davon 20 in Farbe, Echter-Verlag, Würzburg 1986 – 48,- DM. / ISBN 3-429-01021-7

Der Historiker Alfred Höhn, Coburg, Ehrenmitglied der Historischen Gesellschaft Coburg (Gruppe des Frankenburges), legt mit seinem neuesten (vierten) Buch ein hervorragendes Geschichtswerk über unsere Heimat vor, das durch noble Ausstattung, fundierte Aussagen und geschliffene Diktion besticht. In der Form kartographischer Zeugnisse aus sieben Jahrhunderten, wird – wohl erstmalig – eine Geschichtsbetrachtung in dieser Weise über eine bestimmte Region angestellt.

Der Name *Francia* (Franken), zunächst nur auf

eine Landschaft am Niederrhein bezogen, taucht – so der Verfasser – in einer römischen Weltkarte der späten Kaiserzeit auf. Nach ihrer Entdeckung in der frühen Neuzeit wurde die Karte auf Veranlassung von Konrad Peuntinger, Augsburg, 1591 publiziert (*Tabula Peuntingeriana*). Unser Frankenland, seit Kaiser Heinrich III. *Francia orientalis* genannt, erfährt seine älteste Erwähnung in der *Ebstorfer Weltkarte* (um 1230), die als Höhepunkt der seinerzeit von der Kirche bestimmten Kartographie angesehen werden kann. In ihr tauchen schon Namen wie Nürnberg, Würzburg, Bamberg u. a. auf, und zwar in zeitgenössischer Schreibweise.

Die Wiederentdeckung der Werke des griechischen Astronomen und Geographen Claudius Ptolemäus (2. Jh. n. Chr.) – die Urfassungen sind verloren gegangen – stellt nunmehr die Kartographie auf neue, mehr wissenschaftliche Grundlagen (1410 erschien eine lateinische Übersetzung als *Geographia*). Die Deutschlandkarte von 1491 des Nicolaus Cusanus, erst nach seinem Tode erschienen, bezeichnet unsere Heimat als *Franconia*. Eine andere Karte, die sog. *Romwegkarte* des Nürnberger Erhard Etzlaub (1500) mit Nürnberg als Kartenmittelpunkt, nun schon auf wissenschaftlichen Berechnungen fußend, wozu ja Ptolemäus den Anstoß gab, leitet ein neues Zeitalter der deutschen Kartographie ein. Diese Karte enthält eine Fülle fränkischer Städtenamen!

Etwa seit dem Erscheinen der Frankenlandkarte des Sebastian von Rotenhan (1533) schreitet die Kartographie, die sich mit Franken befaßt, mit Riesenschritten voran. Mehr und mehr stimmt der Karteninhalt mit der Geographie überein. Es werden jetzt auch kleinere Gebiete wie Ämter und Städte kartenmäßig wiedergegeben, oft nicht mehr als Zeichnungen, sondern als farbenprächtige Darstellungen – man beschränkt sich nicht mehr allein auf die Anfertigung von Straßenkarten.

Mit der Einteilung des alten Reiches in zehn Reichskreise (1512) wird auch ein *Fränkischer Reichskreis* festgelegt. Gesamtkarten dieses Kreises (so die des Johann Georg Schreiber von 1750) sowie Teilkarten desselben (z. B. Karte des Amtes Lauenstein von Karl Josef Ziegler/1804) sind vielfach farbig und durch dekorative Elemente verziert – man ist ja mitten im Barock! Das Königreich Bayern als der Haupterbe des Frankenlandes vollzieht unter König Ludwig I. die endgültige Neueinteilung unserer Heimat. Noch heute heißen die Regierungsbezirke Unter-, Mittel- und Oberfranken. Eine Karte des König-

reiches Bayern von Christoph Fembo (1826) – ein Meisterwerk damaliger Kartentechnik – zeigt im Ausschnitt die Abgrenzung der Bezirke. Höhns Buch liefert an Hand von Karten einen Einblick in die Geschichte Frankens und seiner Territorien, macht auch mit dem Wachsen dieser Kulturlandschaft bekannt und vermittelt einen Überblick über das kartographische Schaffen früherer Epochen. So können sich auch Karten als Dokument der politischen Geschichte eines Landes, hier des *Landes zu Franken* erweisen. Nicht nur dem Verfasser gebührt hohes Lob, sondern auch dem Echter-Verlag, Würzburg, der wieder einmal sein unbestrittenes Können auf dem Gebiet der Buchherstellung gezeigt hat.

Gerhard Schreier

Kubli, Renate: Mühlen und Hammerwerke. Eine Epoche technisch-kultureller Entwicklung am Beispiel der Stadt Lauf. Lauf: Fahner-Verlag 1986. 126 S. DM 29,80

Im Schatten ihrer älteren und größeren Namensvettern von Nürnberg entfalten seit einiger Zeit auch die Altstadtfreunde Lauf e.V. respektable Aktivitäten. Ausgangspunkt ist die immense Bedeutung, die Mühlen (seit 1275 urkundlich belegt) und Hammerwerke (seit 1434 erwähnt) für die Entwicklung der Stadt an der Pegnitz hatten. Aus dem Stolz auf die hervorragende Stellung in der frühen Industriekultur des Nürnberger Raumes hat man zum Engagement gefunden, die vorhandenen und rekonstruierbaren Spuren zu sichern und aufzubereiten. Im Sommer 1985 wurde der Grundstock eines Gewerbe- und Frühindustriemuseums vorgestellt, im gleichen Jahr eine erste 46seitige Broschüre von Renate Übelhöck herausgebracht. Nun hat der heimatkundlich rührige Fahner-Verlag ein – auch mit Bildern – schön ausgestattetes Buch vorgelegt. Es verfolgt die Entwicklung der wasserradgetriebenen Gewerbe bis zum Mühlensterben in unserer Zeit, nachdem Klein- und Mittelbetriebe gegenüber den elektrifizierten und durch rationalisierten Großmühlen immer weniger konkurrenzfähig bleiben konnten. Immerhin hat es bis 1979 gedauert, bis auch die letzte Laufer Mühle schließen mußte. Die Autorin beschäftigt sich ebenso mit den technischen Zusammenhängen wie mit den sozialen Verhältnissen. Insgesamt ist Renate Kubli ein wissenschaftlich seriöses Buch gelungen (an Literaturhinweisen fehlt es ebenso wenig wie an Anhängen und einem Sachregister), ein Buch, das zugleich interessierte Laien ansprechen vermag. Möge es nicht nur auf die Laufer Altstadtfreunde aufmerksam machen, sondern ihnen auch neue Freunde zuführen. D. Schug

Weisser, Ursula: **Die Geburt der Physico-medica aus dem Geist der Leopoldina?** Zur Frühgeschichte der Erlanger Physikalisch-Medizinischen Sozietät und ihrer Entwicklung im ersten halben Jahrhundert ihres Bestehens (1808–1858). Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät zu Erlangen. Neue Folge, Bd. 2, Heft 1, 1986. Erlangen: Palm & Enke in Komm. 1986. V, 98 S. DM 20,- (Mitgliedervorzugspreis).

Die Autorin, bis vor wenigen Jahren in Erlangen, heute in Mainz tätige Medizinhistorikerin, untersucht die Anfänge und Frühgeschichte einer seit 1808 in Erlangen noch immer existierenden gelehrtene Gesellschaft, deren eigene als Neue Folge 1984 wiederbelebten Sitzungsberichte sich als der adäquate Ort der Veröffentlichung angeboten haben. Aus einem Vortrag vor eben dieser Sozietät (die sich übrigens von Beginn an nicht als reine Universitätsgesellschaft versteht) erwachsen, verfolgt die Arbeit in acht chronologisch aufeinanderfolgenden Kapiteln die ersten fünf Jahrzehnte ihres Bestehens. Dieser Zeitraum erweist sich dadurch als sachlich sinnvoll, daß an seinem Ende konstatiert werden kann, der wissenschafts- und ideengeschichtlich fundamentale Wandel von einer romantisch-naturphilosophischen zu einer positivistisch-exakten Denkweise (die das Medizin und Naturwissenschaften Verbindende in der gemeinsamen Methode erkennt) sei unwiderruflich vollzogen. Die Abhandlung bezeugt auf Schritt und Tritt höchste wissenschaftliche Akribie. Da sie zugleich flüssig und verständlich geschrieben ist, sollte sie Leseanreiz für alle sein, die an der Geschichte der Naturwissenschaften, der Medizin sowie der in diesen Wissenschaftsbereichen entstandenen gelehrtene Gesellschaften interessiert sind. Wiewohl nur broschiert, besticht das Heft durch rühmenswerte Aufmachung und Bildausstattung.

D. Schug

Werner A. Widmann / Hans Raab: Das Neue Fränkische Seenland. Führer mit Panoramakarte für Wassersportler, Wanderer, Radler und Autofahrer. 112 Seiten im Taschenformat mit 44 Foto-Illustrationen in Farbe, DM 12,50. Verlag Fritz Majer & Sohn, Leutershausen.

Er ist förmlich erwartet worden, dieser Führer durch Frankens jüngste Ferienregion, die sich zugleich als sehr alte Kulturlandschaft darstellt. Obwohl noch immer im Werden, hat das Neue Fränkische Seenland seine magnetische Anziehungskraft rasch unter Beweis stellen können. Kernstück des riesigen Freizeit-Dorados etwa 30

Kilometer südlich von Nürnberg sind drei Seen, die ihre Entstehung einer wasserwirtschaftlichen Großbaumaßnahme von historischer Dimension verdanken. Für die besondere Qualität der Ingenieurbauwerke und ihrer Umgebung spricht es, daß sich hier Sport und Erholung auf die selbstverständliche Art und Weise mit Kultur und Bildung verbinden lassen. Wie und warum das gelingt, vermittelt der Fernsehjournalist Werner A. Widmann als Textautor präzis und sachkundig. Seine Stadt- und Dorfporträts sind Musterbeispiele knapper touristischer Information, die Hans Raab in farbige Bilder von hohem Stimmungsgehalt umsetzt. Als sehr hilfreich für den Urlaubsplaner oder den Naherholer erweisen sich die beigegebenen Kartenausschnitte und eine große Panoramakarte. Weil der nächste Sommer bestimmt kommt, sollte man das Seen-Vademekum möglichst bald zu Rate ziehen.

- hjw.

Heinz Pritzl (Hrsg.): Fundsachen — Gedanken für den Alltag. 136 SS., Ganzleinen, Format 21,2 x 12,7 cm, mit Scherenschnitten von Elisabeth Emmler, Wertheim, DM 22,50 zuzüglich DM 3,- Versandkostenanteil; 1986, im Selbstverlag des Verfassers Dr. Heinz Pritzl, Postfach 1226, 8703 Ochsenfurt.

Die von Bfr. Dr. Heinz Pritzl mit Liebe und Sachkenntnis ausgewählten und zusätzlich mit eigenen Gedanken bereicherten Aphorismen, Bibelstellen, Erzählungen, Gedichte, Sprüche und Zitate sind im wahren Sinne des Wortes "Fundsachen" für jeden Tag im Jahresablauf. Nimmt man das Buch zur Hand, wird man für eine Weile der Hektik des Alltags enthoben und diese "kurze" Zeit des Besinnens und Insichgehens reicht aus, dem Rest des Tages einen wohltuenden, positiven Inhalt zu verleihen. Es ist ein zuverlässiger Begleiter durch das Jahr. P. U.

Fränkischer Hauskalender 1987, herausgegeben in Verbindung mit dem Caritasverband der Diözese Würzburg von Dr. Max Rößler, unter Mitarbeit von Hans Kufner, 128 Seiten, Echter Verlag Würzburg, DM 4,80.

Der Fränkische Hauskalender und Caritaskalender für 1987 bietet wieder eine Fülle interessanter Themen. Über 12 Seiten Monatskalendarien mit Namenstagen und Mondphasenzeichen sind Fotos fränkischer Orte gestellt. Den Kalendarien gegenüber gab der Herausgeber Texte, über die es sich nachzudenken lohnt. Max Rößler stellt eine begnadete Frau von Bergrothenfels in sei-

nem Beitrag *Wer war Rosa Roth?* vor. Diözesanbischof Prof. Dr. Paul-Werner Scheele beschäftigte sich am Caritassonntag 1986 mit Menschen am Leidensweg Jesu. Seine im Kalender abgedruckte Rundfunkansprache trägt den Titel *Maria von Betanien — die Liebende*. Kardinal Döpfner antwortete auf die Klage *Herrgott, tu doch endlich mal was*. Erzählungen von Ludwig Altenhöfer, Hermann Gerstner, Karl Hochmuth, Walter Gallach und Heinz Markert sowie Gedichte verschiedener Lyriker bereichern das reich bebilderte Heft. Im Haus- und Caritaskalender sind aber auch aktuelle Beiträge zu Fragen unserer Zeit zu finden und die Lebensgeschichte eines ehemaligen Nichtseßhaften. Auch die Tagebuchnotizen von einem, der einen Zivildienstleistenden auf seiner MSHD-Tagestour begleitet hat, sind nachzulesen. Hans Lipp stellt die Frage *Wer will Caritasschwester werden?*. Und was wäre der Fränkische Hauskalender ohne die besten Witze aus dem Volksblatt, ohne lustige Kurzgeschichten und ohne gute Zitate? Dem Hauskalender beigegeben ist ein Tafelkalender für das Jahr 1987.

Hermann Fischer / Theodor Wohnhaas: Historische Orgeln in Oberfranken, München/Zürich: Schnell & Steiner 1985, 291 Seiten.

Die Hans Hofner, dem Verfasser der ersten oberfränkischen Orgelgeschichte, zum Gedächtnis herausgegebene 107. Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde befaßt sich in bekannt ansprechender und gründlicher Art mit den historischen Orgeln des Bezirks Oberfranken, des kleinsten der sieben bayerischen Regierungsbezirke, der sich im wesentlichen zusammensetzt aus den Ländereien des Bistums Bamberg, der Markgrafschaft Bayreuth und dem Herzogtum Coburg. So werden denn auch nach einem Überblick über die Entwicklungsgeschichte des Orgelbaus in Franken diese historisch gewachsenen Landschaften des Bezirks als eigene *Orgel-Landschaften* erfaßt; allerdings wird zur Abrundung ein Kapitel über *Orgelmacher aus benachbarten Werkstätten* angefügt. Elisabeth Roth schrieb das Vorwort für diesen Dokumentarband, der die 112 bedeutsamen Orgeln dieser Region in Wort und Bild vorstellt, nicht ohne auf das Verdienst dieser beiden Organologen zu verweisen, die schon die Orgeln Unterfrankens und Schwabens erforscht und in der gleichen Reihe dargestellt haben (neben B. H. Bischoff/Orgeln in der Pfalz; P. Meyer-Siat/Orgeln im Elsaß und Bernd Sulzmann/Orgeln in Baden). Barockorgeln, romantische Orgeln, pneumatische Orgeln, moderne Orgeln — wie auch immer man als Beobachter

den *ideologischen* Standpunkt zu wählen vermag – sie alle zusammen bilden die äußerst vielfältigen *Orgellandschaft*, in der die Orgel der Klosterkirche Hof aus dem Jahre 1376 das älteste Mosaiksteinchchen liefert. Die meisten Orgeln wurden erst Anfang bzw. Mitte des 16. Jahrhunderts aufgestellt. Eine sorgfältig kartierte Bestandsaufnahme der Orgel-Erstnachweise, eine Übersicht über die Orgelbauer (gestaffelt nach der Zeit bis zum 30jährigen Krieg, dann von 1650 bis 1820 und schließlich im 19. und 20. Jahrhundert) sowie eine Zusammenstellung der benachbarten Werkstätten in Thüringen, Sachsen, Mainfranken, Böhmen, Ansbach und Nürnberg runden das Werk ab und machen es zu einem kompetenten Handbuch in Sachen Orgel für den oberfränkischen Raum. Die Orgeln selbst werden durch ein Foto vorgestellt und beschrieben in Bezug auf die historische Substanz, Geschichte, Disposition und Literatur. Dem im Vorwort geäußerten Wunsch nach weiterer Verbreitung, insbesondere bei Geistlichen beider Konfessionen, Orgelkennern und Musikfreunden kann man sich nur anschließen.

Christa Schmitt

Dekanat Bad Neustadt an der Saale: **Ursprung und Leben evangelischer Gemeinden in Rhön und Grabfeld.** Hrsg. m. e. Arbeitskreis des Dekanats von Klaus Loreck, Verlag der Ev.-Luth. Mission Erlangen 1984, 221 Seiten, DM 12,-.

Der Herausgeber Dekan Loreck und sein Arbeitskreis wollen mit ihrem Buch, erschienen in der Reihe *Porträts bayerischer Dekanatsbezirke*, über den nördlichsten Dekanatsbezirk der Ev.-Luth. Landeskirche in Bayern, der verhältnismäßig wenig bekannt ist, informieren; sie wollen den Gemeinden helfen, sich selbst und gegenseitig besser kennenzulernen und die Diasporasituation, in die viele Gemeinden mit der Teilung Deutschlands und der Trennung von Thüringen geraten sind, zu bewältigen. Ein kirchengeschichtlicher Überblick von den Anfängen der Christianisierung bis zur Gegenwart von Karl Zeitel versucht die Lokal- und Regionalgeschichte, v. a. im Umkreis der Reformation und Gegenreformation, in den größeren Zusammenhang der Allgemeingeschichte zu stellen. Hier finden sich manche überregional bedeutsame Informationen, so der Hinweis auf Bad Neustadt als der Geburtsort der Mutter Luthers oder die Ausgliederung der Enklave Ostheim aus der Ev.-Luth. Kirche Thüringen und die Eingliederung in die Landeskirche Bayern erst im Jahre 1972. Es gelingt dem Autor, ein lebendiges Bild der Gemeinden über

die letzten Jahrhunderte zu zeichnen. Die Mitglieder des Arbeitskreises des Dekanats stellen in 25 Beiträgen die einzelnen Gemeinden vor. In diesen *Chroniken* der Kirchengemeinden finden auch Geschichte und gegenwärtiges gesellschaftliches Leben der politischen Gemeinden, besondere Kunstschatze und das Leben und Wirken bedeutender Persönlichkeiten Beachtung und Würdigung. In weiteren Abschnitten kann sich der Leser über die kirchlichen Einrichtungen und Dienste im Dekanat informieren. Mit seinen zahlreichen Photos und Abbildungen bietet das Buch den Gemeinden ein unentbehrliches Grundwissen ihrer Entstehung und Entwicklung, dem Dekanat die Möglichkeit einer selbstbewußten Darstellung des eigenen Wesens in einer Rand- und Diasporalage und dem interessierten Heimatfreund einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte Rhön-Grabfelds und Frankens.

Erwin Gensler

Silke Zieten: **Drei Jahrhunderte Musik in Erlangen.** Sonderdruck aus: Erlangen 1686–1986. Kulturhistorisches Lesebuch, hrsg. von Dr. Inge Meidinger-Geise im Auftrag des Kulturamtes der Stadt Erlangen.

Der 1876 gegründete "Gemeinnützige Verein Erlangen e.V." kann heuer die 40jährige Wiederaufnahme seiner Konzertveranstaltertätigkeit feiern – sicher ein bescheidenes und kleines Jubiläum im Schatten des Hugenottenjahres. Dennoch gibt der GVE (so die in Erlangen gängige und gleichzeitig als Markenzeichen fungierende Abkürzung) aus diesem Anlaß seinen Mitgliedern den Sonderdruck "Drei Jahrhunderte Musik in Erlangen" an die Hand, verfaßt von Silke Zieten, Journalistin und seit nahezu 12 Jahren

Musikberichterstatterin der "Erlanger Nachrichten" und damit intime Kennerin der Musikszene in der Hugenottenstadt. Einsetzend beim Hugenottenpsalter (und damit gleichzeitig mit dem lange gehegten Vorurteil aufräumend, die Hugenotten hätten keine Musik gehabt) und seiner Weiterentwicklung, hat sie überraschend viele Details zur Erlanger Musikgeschichte zusammengestragen, obwohl sich *Spektakuläres, Entscheidendes, die Musikwelt aus den Angeln Hebendes* in Erlangen nie begeben hat und – folgen wir Silke Zietens Vorwort – Erlangen zu keiner Zeit ein Musikzentrum war und auch keinen der ganz Großen, Bedeutenden beherberge. Silke Zieten beweist allerdings schlüssig, daß das Musikleben Erlangens nie arm war. Mit Engagement und Akribie verfolgt sie in dieser Abhandlung die musikalischen Ereignisse in Erlangen, deren Evi-

denz sich wohl am besten mit der schon 1770 vom Theologieprofessor Johann Georg Krafft an einen Freund gerichteten Bemerkung *Unsere Musik darf sich nicht schämen umreißen läßt.* Waren früher Kleinmeister und hier konzertierende Virtuosen bestimmd, so kann Erlangen heute mit Herbert Hechtel und Werner Heider zwei international anerkannte Komponisten vorstellen, aber auch auf virtuose Interpreten verweisen wie das Klavierduo Dirk und Vivienne Keilhack sowie den viel zu früh verstorbenen Flötisten Sebastian Kelber. Dieser Aufriß zur Erlanger Musikgeschichte ist ein würdiges Geschenk an die Mitglieder des GVE, der selbst *als eines der leuchtendsten Steinchen im interessanten, farbenreichen Mosaik der Erlanger Musikgeschichte* aufscheint.

-ta

Horst Bröstler (Hrsg.): **Alte Ansichtskarten von Marktheidenfeld.** Ein Spaziergang durch das alte Marktheidenfeld. 132 Seiten, geb., farbiges Umschlagbild, 18 x 20 cm, 1985.

Alte Ansichtskarten aus dem ehemaligen Landkreis Marktheidenfeld. Ein Buch für seine Menschen als Erinnerung. 144 Seiten, geb., farbiges Umschlagbild, 18 x 20 cm, 1984. Horst Bröstler GmbH, Verlag für Anzeigenblätter und Druckerei, 8772 Marktheidenfeld.

Was bei vielen derartigen Bildbänden von darauf spezialisierten Verlagen gewissermaßen zentral ausgeführt wird, hat in dem vorliegenden Falle ein Marktheidenfelder "vor Ort" selbst in die Hand genommen. Der 1940 in Zimmern bei Marktheidenfeld geborene Herausgeber und Verleger Horst Bröstler, der von 1959 bis 1964 in Australien und in der Südsee lebte und 1972 in seinen Geburtsort zurückkehrte, beschäftigt sich beruflich und privat mit der Geschichte seiner fränkischen Heimat. Sprechender Beweis dafür sind die beiden oben genannten Bände, schmuck in der Art alter Fotoalben aufgemacht und mit kurzweilig erläuternden Texten von Sepp Schmitt zu den teils farbigen Wiedergaben alter Ansichtskarten versehen. Zu dem jeweiligen Vorwort des Herausgebers haben 1. Bürgermeister, Dr. L. Scherg (Marktheidenfeld) und der bis zur Auflösung des Landkreises Marktheidenfeld im Jahre 1972 amtierende Landrat Albin M. Niklaus Grußworte und Beschreibungen der Stadt bzw. des damaligen Landkreises beigesteuert. Im ersten genannten Band wird der Betrachter und Leser anhand sorgfältig ausgewählter Ansichtskarten von der Jahrhundertwende bis in die 50er Jahre und des locker plaudernden Textes von Sepp

Schmitt durch die Kleinstadt Marktheidenfeld geführt. Bilder von den 1972 bis 1976 eingemeindeten Stadtteilen sind angefügt; desgleichen eine aufgelistete Beschreibung der gezeigten Ansichtskarten und ein Stichwortverzeichnis. Der im Jahre zuvor erschienene Band hat neben einer Würdigung der einstigen Kreisstadt und des Mainlaufes im ehemaligen Landkreis die fast 60 einzelnen Gemeinden von Altenbuch bis Zimmern in Bild und Wort zum Inhalt. Auch hierfür hat Sepp Schmitt die Texte, diesmal kurz auf die wechselhafte Geschichte der jeweiligen Orte eingehend, verfaßt. Vor- und Nachsatz (innere Umschlagseite) sind mit einer Panoramakarte der Stadt Marktheidenfeld bzw. mit Landkreiskarten ausgestattet. Der Wunsch, die Bücher mögen *ein bescheidener Beitrag* dazu sein, *Spuren der Vergangenheit auszugießen und weiterzugeben*, dürfte sicherlich mit diesen beiden Bänden weitgehend Erfüllung finden.

P. U.

Wilhelm Heinrich Riehl: **Ein Gang durchs Taubertal** von Rothenburg bis Wertheim, bearbeitet und erläutert von Carlheinz Gräter. 64 Seiten, 30 Abbildungen, Format 12,5 x 21 cm, Broschur mit Fadenheftung, Umschlag 2farbig bedruckt und laminiert, Preis DM 6,80, ISBN 3-924780-06-4, Frankoniabuch, Herausgeber: Fränkische Nachrichten, Druck- und Verlags-GmbH, Tauberbischofsheim.

1865 ist Riehl von Rothenburg bis Wertheim gewandert und hat sein literarisches Kabinettstück dann in der Sammlung des *Wanderbuches* herausgegeben. Er, der Altmeister der deutschen Volks- und Landeskunde, hat das Taubertal als eine Landschaft von *lauter gefallenen Reichsgrößen* gedeutet und damit die prägende Signatur des Tales bestimmt. Viel zitiert wurde und wird seine Erkenntnis, ein Gang durchs Taubertal sei *ein Gang durch die deutsche Geschichte, sei heute noch ein Gang durchs alte Reich*. Der bedeutsame Text als Ganzes aber war seit langem nicht mehr im Buchhandel greifbar. Carlheinz Gräter hat nun im Frankonia-Verlag Riehls lebensfrische Studie neu herausgebracht und betont: *Wir sehen diese Kulturlandschaft heute mit seinen Augen*. In seiner Einführung spürt er der Biographie und Wirkungsgeschichte Riehls nach. Der Verlag hat das handliche Bändchen mit einer barocken Tauberkarte, einem Porträt Riehls und mehr als zwei Dutzend alfränkischer Ortsansichten und Vignetten graphisch liebvolll ausgestattet. Ein Büchlein, das zum Entdecken und Genießen gleichermaßen einlädt.

Anton Kaiser / Peter Ziegler: **Die Saale in Franken von der Quelle bis zur Mündung.** 84 Seiten mit 68 Farbbildern, Format 23,2 x 27 cm, geb. mit farbigem Schutzumschlag, DM 34,-.

Längst ist es üblich, Bildbände in einen Text- und einen Bildband zu gliedern. Dem Verlag obliegt es darum, ein adäquates *Gespann* zu verpflichten, dem es gelingt, Text und Bild zu einem Akkord werden zu lassen, dessen *Wohlklang* zu erfreuen vermag. So gesehen hat man in Peter Ziegler einen Verfasser gefunden, der mit dem Fotografen Anton Kaiser eine *Ehe* einging, deren *Kind* ein Bildband werden mußte, der genau jenen Akkord anschlägt, den man sich wünscht. Peter Ziegler, längst bekannt als unermüdlicher und immer wieder fündig werdender Rechercheur, dessen fundiertes Wissen sich in der ihm eigenen, aller Pathetik abholden und gerade deshalb literarisch vorbildlichen, Sprache niederschlägt, webt ein dichtes, lückenloses Rankenwerk um jene fränkische Saale, die er Salzfluß nennt. Eine Art Biografie des Flusses, die Geschichte der Menschen an seinen Ufern, Heimat und Welt verbindend, Landschaften und Städte, Berge und Burgen, die Fülle seltener Pflanzen, dann wieder Kulturelles von hohem Rang, Geschichte und Geschichten webt er zu einem dichten Netz Wissens- und Erfahrenswertens, immer wieder nicht nur Ortsfremde, sondern auch Einheimische, mit Noch-nicht-Gewußtem überraschend. Für den Kenner keineswegs überraschend aber ist die künstlerische Qualität der Fotos, die der *Rhönfotograf* – man darf ihn wohl so nennen – Anton Kaiser dem Bildband schenkte. Fotografie in künstlerischer Vollendung macht sich all das zunutze, was auch für die Malerei allgemein gilt. Anton Kaiser kann mit dem Fotoapparat malen. Gemeint ist damit nicht nur das Einfangen eines Stimmungsgehaltes, die aquarellartige Farbwirkung, sondern die Bildgestaltung an sich, die auch dort, wo es auf reale Darstellung ankommt, den richtigen Blickwinkel findet, die Spannung zwischen Vorder- und Hintergrund zu Bildtiefe werden läßt, grafische Stilelemente einbringt und mit alldem stets eine wesentliche Aussage macht. Sie ist in der Tat ein ästhetischer Genuß, die Bilderwelt Anton Kaisers. Dieser Bildband wendet sich nicht an den flüchtigen Betrachter, sondern an jenen, dem er zu innerer Schau wird, in der die Saale und ihr Ambiente eine neue bereichernde Qualität für Geist und Seele gewinnen. Der moderate Preis des Bildbandes macht die Empfehlung leicht, ihn sich selbst und anderen zu schenken.

Josef Kuhn

Walter Pause, Neubearbeitung: Michael Pause: **Bergwandern**, Band 1 – Leichte Bergtouren in den Alpen. 143 Seiten, 41 Farbfotos, 34 s/w-Fotos, 57 Tourenskizzen, 2 Übersichtskarten, Format 18 x 23,5 cm, fest gebunden, Preis DM 34,-. BLV Verlagsgesellschaft München - Wien - Zürich.

Kein vernünftiger Bergwanderer sucht das Risiko, unter dem Abstecher ins weglose Gelände oder auf spaltendurchzogene Gletscher. Er bleibt vielmehr auf festen und markierten Wegen, wagt sich nur dort in felsiges Gelände, wo dies – z. B. mit Hilfe von Sicherungen – gefahrlos möglich ist. Für alle diese Bergwanderer, deren Gipfelize zwar keine Viertausender in den Alpen sind, deren konditionsstarke Geher aber bereits unter den Dreitausendern zahlreiche Gipfel locken, ist in der neu konzipierten *Pause-Serie* im BLV Verlag der Band *Leichte Bergtouren in den Alpen – Bergwandern Band 1* von Walter Pause, Neubearbeitung von Michael Pause – Journalist und selbst aktiver Bergsteiger – erschienen. Die Auswahl der leichten Bergtouren in den Alpen zwischen Wien und Nizza reicht von der harmlosen, wenige Stunden dauernden Bergabwanderung von einem grünen Vorgebirgsbuckel bis zur mit deutlicher Anstrengung verbundenen Besteigung eines Gipfels in hochalpiner Umgebung, vom gemütlichen Jochübergang bis zu aufregenden Routen auf Felsgipfeln. Es handelt sich um einzelne Touren, die viele Eigenheiten des betreffenden Gebiets vor Augen führen. Wo es sinnvoll erschien, wurden unter einer Nummer mehrere Touren eines Gebietes zusammengefaßt (z. B. Chamonix oder Zermatt, in den Dolomiten oder am Dachstein), so daß die Auswahl insgesamt rund 100 Gipfel- und Höhenwege (und zusätzliche Varianten) umfaßt. Dem Band *Leichte Bergtouren in den Alpen* liegen die erfolgreichen Pause-Bücher *Berg heil* und *Wandern bergab* sowie *Im Kalkfels der Alpen* zugrunde, aus denen etwa die Hälfte der Touren übernommen wurden. Alle Informationen sind dabei von Michael Pause und seinen Mitarbeitern überprüft und auf den neuesten Stand gebracht worden. 40 Wanderungen hat Michael Pause neu konzipiert, kritisch überarbeitet und aktualisiert. Dazu enthält der Band 15 völlig neue Tourenvorschläge. Alle Wanderungen, auch zusätzliche Varianten, darunter auch einige anspruchsvolle Unternehmungen sind umfassend beschrieben sowie mit Tourenverlaufsskizze und weitgehend farbigen Fotos illustriert. Detailinformationen finden sich stichwortartig in einem Kasten am Anfang jeder Tour bzw. jedes Tourengebiets.

Bayer. Staatsbibliothek

8000 München 2

Dort sind Talorte, Stützpunkte, Routenverlauf, Zeiten, Charakter, mögliche Varianten, Ausrüstungstips, Führer und Kartenhinweise aufgeführt. Das völlig neu bebilderte Buch "Leichte Bergtouren in den Alpen – Bergwandern Band 1", neu bearbeitet von Michael Pause, bietet begeisterten Bergwanderern eine Tourenauswahl von rund 100 Gipfel- und Höhenwegen.

Rainer Meier: **Die Tierwelt im Fichtelgebirge und Steinwald.** 128 Seiten mit 122 farbigen Abbildungen, Pbd. laminiert, Format 24 x 28,5 cm, DM 42,-. Hoermann Verlag Hof.

Natur- und tierkundliche Exkursionen lassen sich jetzt im Fichtelgebirge und Steinwald, dem Quellgebiet von Main, Saale, Naab und Eger, noch interessanter gestalten. Der Hofer Hoermann Verlag hat seinem bereits vor einiger Zeit herausgegebenen Wildpflanzenbuch mit dieser

Neuerscheinung den konsequenten Nachtrag an die Seite gestellt. Naturliebhabern, die in dem grünen Urgebirge des bayerischen Nordostens Ruhe und Erholung suchen, steht somit eine Gesamtinformation von hoher Qualität zur Verfügung. Insofern kommt das gediegen ausgestattete Werk, das nicht zuletzt ambitionierten Amateuren Möglichkeiten und Grenzen heutiger Tierfotografie veranschaulicht, aktuellen Bemühungen um einen umweltverträglichen Tourismus entgegen. Der Verfasser, – Diplom-Verwaltungswirt, Jäger und Heger – bezieht in seine Betrachtungen nicht nur das Hoch- und Niederdick, Raub- und Singvögel ein, sondern auch die bunte Welt der Schmetterlinge, Bienen Ameisen, Libellen und anderer Insekten. Die beiden abschließenden Kapitel gelten den Tieren in winterlicher Notzeit und der Fährtenbestimmung.

hjw